

Klagen
 eines jungen Wittwers
 an
 seinen scheuen Freywerber
 ein

jovialisch seyn: sollender Gesang

Herrn J. G. Miltenberg

und

Demoiselle G. M. Timm

am Tage

Ihrer Hochzeit

den 6. März 1806,

gewidmet

von

M. K a h a u s e n.



Bremen gedruckt bey Daniel Meier.

Bl. 19.

Ich klage hier
O, Echo, dir
Die Leiden meiner Brust!
Wo ist denn sonst ein treuer Freund,
Der mit in meine Klagen weint?
Wo sind ich Ruh —
Vertraute, du!
Dir ist mein Leid bewußt. —

So klagtest Du,
Als Fried und Ruh
Entflohen Deiner Brust!
Und Echo hörte Deinen Schmerz —
Und trug ihn über in mein Herz:
Nief leist mir zu:
„Schenk du doch Ruh
„Dem Mann und Lebenslust!“,

Dies thaten wir! —
Und ich aß Dir
Freund, Balsam tief ins Herz:
„Sieh dort! das Mägdlin keusch und rein!
„Geseht“, sprach ich, es würde Dein;
„So wette ich
Drauf sicherlich:
Weg ist des Wittwers Schmerz!

Des Wortes Fall
Aufs Herz! läßt Gall
Am Schädel unentdeckt:
Denn solch ein Wort wirkt — aufs Gehirn
Zu kraus! vom Herzen — und die Stirn
Macht Schädel schluß —
Zu einer Kluft,
Die Weisheitszähne neckt.

Nach was ich
War wahr!
Aus der Rat
Der düster —
Ein Widerpr
Die der ver
Der nicht be
Eich sucht et

Leicht war b
Nur war die
Die man so
„Wer soll nu
„Des jungen
Dir, freund
Wund mir ni
Und — ich f

Du weisst z
Es fällt zu
Aufs Freuers
Manch Wände
Zwar Mädchen
Ihn auch ein
In Rasenhor
Was Mancher

„Dies ist die
Sprach Glaub
Du mir, „wi
„Zwei Herzen
„So unverkin
„Im Schädel
„Komm von
„Die täuschen

Zeit hatt' ich
Und kurz und
Ich zog zum
Und fand in
Ein Jawort
Die mehr au
Als manch G
Im höhern

7
Doch was ich schloß
War wahr! und floß
Aus der Natur der Pein;
Der düster — schwerem Einsamkeit —
Ein Widerspruch mit Glück und Zeit —
Die der vercherzt,
Der nicht beherzt,
Sich sucht ein Mein und Dein.

Leicht war der Schluß!
Nur war die Muß
Die man so leicht nicht knackt:
„Wer soll nun bey dem Mägdelein, fein!
„Des jungen Wittwers Werber, seyn?“,
Hier, freund Apoll,
Wurd mir nicht wohl!
Und — ich kam aus dem Tact. —

Du weist zum Glück:
Es fällt zurück
Aufs Freyersmannes Haupt
Manch Bündelchen von Amt und Pflicht —
Zwar Mädchen drein; — doch öfters sicht
Ihn auch ein Dorn
Ins Nasenhorn! —
Was Mancher so nicht glaubt. —

„Dies ist hier nicht!“,
Sprach Glaub und Pflicht
Zu mir, „wie sonst, der Fall!
„Zwey Herzen deutscher Dieberkeit,
„So unverstimmt vom Geist der Zeit,
„Im Schädel Licht,
„Fromm von Gesicht,
„Die täuschen nicht!“, spricht Gall.

Best hatt' ich Muth —
Und kurz und gut!
Ich flog zum Mägdelein hin:
Und fand in keuscher Offenheit
Ein Jawort solcher Herzlichkeit,
Die mehr ausspricht,
Als manch Gedicht
Im höhern Dichtungsfinn. —

Drum schweig ich still
Von dem was fiel
Dem Mägdelein auf die Brust!
Nur Eins! es sah wie Perlen aus —
So war's: ich schlich ins Wittwers Haus —
Und rief Ihm zu:
„Schenk' Du nun Ruh
„Der Maid und Lebenslust!„

Ein Wort, ein Mann!
Denn heut begann
Des Mägdeleins Lebenstag:
So führst Du schon zu Deiner Ruh
Dein Kind dem Braualtare zu
So, daß der Schmerz
Schon heilt im März!
Wie, wettend, ich versprach,

Nun — fühlt entzückt,
Rückt bald bealücht
Ein zweytes Fest heran!
Der Ehe ganze Seligkeit,
Bis zu der goldnen Abendzeit,
Die Euch verheißt
Am Schluß im Geißt,
Der scheue Freyersmann!

